

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

10.8.1880 (No. 188)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 10. August.

No. 188.

Voranzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Deutschland.

Karlsruhe, 9. Aug. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzessin Viktoria und der Prinz Ludwig Wilhelm haben sich gestern Nachmittag nach Salem zum Besuch Seiner Großherzoglichen Hoheit des Markgrafen Max begeben und sind am Abend nach Schloß Mainau zurückgekehrt.

Der Erbgroßherzog hat sich gestern Mittag von der Großherzoglichen Familie verabschiedet, um nach Freiburg zurückzukehren. Seine königliche Hoheit beabsichtigte in Donaueschingen die Bahn zu verlassen und von da nach Neustadt zu fahren; heute wollte der Erbgroßherzog sich dort umsehen und am Abend in Freiburg eintreffen.

Heute Nachmittag reisen die höchsten Herrschaften von Mainau über Basel nach Freiburg, gedenken dort bei dem Erbgroßherzog zu übernachten, morgen Mittag die Ausstellung in Waldbrunn zu besuchen und am Abend in Freiburg wieder einzutreffen. Nächsten Mittwoch beabsichtigt die Großherzogliche Familie in der Frühe Freiburg zu verlassen und nach Schloß Mainau zurückzukehren.

Berlin, 7. Aug. (Telegramm.) Die „Kreuzzeitung“ erfährt aus sicherer Quelle, daß das Gerücht, der Gouverneur von Straßburg, Generalleutnant v. Schlopp, habe seinen Abschied erbeten oder wolle ihn nachsuchen, vollständig unbegründet ist.

Berlin, 7. Aug. (R. Z.) Von Wien aus verbreitet man die Nachricht, es sei die Antwort der Großmächte auf den die Beschlüsse der Berliner Konferenz ablehnenden Bescheid der Pforte bereits festgestellt, ja, man will sogar von dem Inhalt und Wortlaut der Note Kenntnis haben. Zunächst sind diese Angaben verfrüht; thatsächlich ist allerdings der Entwurf einer Beantwortung hier festgestellt, doch ist derselbe augenblicklich noch Gegenstand der Unterhandlung zwischen den Mächten und man will hier nicht annehmen, daß man damit besonders sich beileben werde. Daß die Antwort sich nicht von der Grundlage der Konferenzbeschlüsse entfernt, gilt als selbstverständlich. Fürst Hofenlohe befindet sich noch in Berlin und wird hier die Ankunft des Kaisers erwarten, welcher man für künftigen Donnerstag, 12. ds., entgegensteht. In Aufsehe wird die Gemahlin des Fürsten dem Kaiser, der bekanntlich dort auf der Rückreise rasten will, die Honneurs machen. Der Fürst gedenkt nach der Ankunft des Kaisers sich von hier über München nach Aufsehe zu begeben. — Die Nachrichten über das Gehen oder das Verbleiben des französischen Botschafters in Berlin, Grafen Saint Vallier, schwanken noch immer hin und her. Wir können mit voller Bestimmtheit melden, daß die Angaben, welche von der Aushändigung des Grafen oder gar bereits von dem Ersatz desselben durch Decourcelles wissen wollen, lediglich auf die Organe Gambetta's zurückzuführen sind. In Uebereinstimmung mit den diesseitigen und den persönlichen Wünschen des Botschafters ist der Präsident Grévy für das Verbleiben Saint Valliers in Berlin. Der Botschafter wird indessen erst mit dem Eintreffen des Kaisers in Baden-Baden, also in der dritten Septemberwoche, Frankreich verlassen, um sich zur Begrüßung des Kaisers direkt nach Baden zu begeben. Es ist bereits angeordnet, daß

zu derselben Zeit ein Mitglied der hiesigen französischen Botschaft zum Dienst bei dem Chef derselben in Baden-Baden einzutreffen habe. Graf Saint Vallier wird mit dem Kaiser gleichzeitig nach Berlin zurückkehren.

Das „Berl. Tagbl.“ schreibt: Ueber die mannigfach umlaufenden Gerüchte betreffend die Abkommandirung deutscher Offiziere nach der Türkei sind wir in der Lage, folgende authentische Daten zu geben. Es werden vier Offiziere abgeandt werden, nämlich je einer vom Generalstabe, von der Infanterie, der Kavallerie und der Artillerie. Die Herren sollen derart in der Anciennetät verbleiben, daß sie nach Rückkehr von ihrem Kommando als Majors in der Armee wieder angestellt werden können. Dieselben werden bei uns als Majors à la suite der Armee geführt und ihre Wiedereinrangirung ist ihnen somit gesichert. Mit der türkischen Regierung schließt jeder Einzelne durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes einen dreijährigen Kontrakt ab, in welchem Zahlung des sehr hohen Gehaltes, event. Pension und Wittwenpension gewährleistet ist. Die betreffenden Offiziere sind bereits dem Kaiser in Vorschlag gebracht. Jedenfalls steht den Herren ein interessantes Kommando bevor. Möge es ihnen in der Türkei, wo sie nur in den Kommissions- und Bureaus des Kriegsministeriums Verwendung finden werden, gut ergehen! Jedenfalls stehen sie unter dem Schutze des Auswärtigen Amtes und ihre Lage wird daher keine allzu schwierige sein. Immerhin dürften sie gegen manche veraltete und halbbarbarische Sitten und Gebräuche anzukämpfen haben.

± Saarbrücken, 8. Aug. Heute fand hier, wo 1870 der erste Schuß fiel, eine Erinnerungsfeier an die Schlacht von Spichern statt. Trotz der fortwährend regnerischen Witterung hatte sich eine gewaltige Menschenmenge hier eingefunden. In dem Festzuge, der sich Nachmittags vor 3 Uhr vom Bahnhof aus nach dem Ehrenthale zu bewegte, waren gegen 40 Kriegervereine aus Nah und Fern vertreten. Im Ehrenthal wechselten Musik- und Gesangsaufführungen ab, woran sich eine Besichtigung der Gräber schloß. Von den letzteren war kein einziges ohne entsprechende Blumen schmück. Auch die an der Spicherer Höhe im freien Felde gelegenen Gräber waren geziert worden. Den alten Exercierplatz hatte man durch Fahnen und Guirlanden festlich geschmückt. Bei dem unaufhörlich niederfallenden Regen mußten jedoch die weiter in Aussicht genommenen Festlichkeiten, ebenso das Feuerwerk unterbleiben.

München, 7. Aug. (Telegramm.) Die Staatsregierung hat bezüglich des dem Bundesrathe vorliegenden Antrages auf Beschränkung der Wechselfähigkeit die Handelskammer des Landgerichts München I zu einem Gutachten aufgefordert. Derselbe sprach sich einstimmig gegen jede Beschränkung der Wechselfähigkeit aus.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. Aug. Wir hören von einem neuesten Schriftstücke, in welchem Frankreich speziell England gegenüber mit großem Nachdruck erklärt, daß es sich, um das europäische Konzert nicht zu führen, welches allein die Sicherheit des Friedens im Orient biete, allerdings mit Europa zu einer Lösung entschlossen habe, welche den

Aspirationen der christlichen Stämme des türkischen Reichs entsprechend Rechnung trage, daß es aber trotzdem keinen Augenblick daran gedacht habe, der alten französischen Tradition der Aufrechterhaltung des türkischen Reiches zu entsagen, sondern daß diese Tradition auch fortan die Richtschnur seiner Politik bilden werde.

Die Fürstin von Serbien — ihre Abreise war schon für gestern in Aussicht genommen — hat erst heute Mittag die Reise nach Franzensbad angetreten; Fürst Milan geht heute Abend nach Jschl ab.

Wien, 8. Aug. Prinzipiell steht die Sache Griechenlands so gut, wie sie seit der identischen Note überhaupt gestanden, praktisch möchte sie etwas weniger gut stehen. Die Pforte trifft Anstalten, und diesmal ernstliche Anstalten, Dulcigno anzuliefern. Dulcigno, weil sie erstens dort keinem geschlossenen Widerstand aller albanesischen Stämme zu begegnen hoffen darf, weil zweitens die Ausdehnung der österreichischen Seepolizei auf Dulcigno eine Bürgschaft bietet, daß die montenegrinischen Bäume nicht zu weit in den türkischen Himmel wachsen, weil endlich drittens ihr schon gewisse Zusicherungen gegeben sein dürften, daß bei der von ihr unter unlängbar schwierigen Verhältnissen in der montenegrinischen Frage bewiesenen Nachgiebigkeit die griechische Frage bei Weitem nicht so heiß gegessen werden würde, als sie gekocht worden. Nicht daß irgend eine Macht (bis jetzt wenigstens) die volle Rechtswirksamkeit der bezüglichen Konferenzbeschlüsse anzufechten versuchte, nicht daß Europa zu einem, wenn auch maskirten Rückzug veranlaßt werden sollte, aber in der Ausführung jener Beschlüsse dürfte sich doch, und zwar nicht bloß was die Zeit ihrer Ausführung angeht, eine Rücksichtnahme auf die Pforte geltend machen, zu der man unter andern Umständen keine Veranlassung gehabt hätte, und diese Rücksichtnahme dürfte wesentlich durch die Erwägung unterstützt werden, daß Europa doch am Ende nicht berufen sein kann, die albanesischen Kastanien für einen Staat aus der Nähe zu holen, der selbst weder die Kraft noch den Muth hat, für die Geltendmachung seiner ihm in den Schoß gefallenen Ansprüche einzustehen.

Der Ministerpräsident Graf Taaffe wird in den nächsten Tagen in Wäheren erwartet, um die durch die kolossalen Ueberflussschwemmungen im östlichen Theile des Landes veranlaßten Schäden persönlich in Augenschein zu nehmen und die geeigneten Vorkehrungen zur Hilfe zu leiten.

Die Genossenschaft der bildenden Künstler wird im Herbst eine Ausstellung von Porträts veranstalten, welche die Entwicklung der Porträtmalerei vom Beginn des 18. Jahrhunderts ab zu veranschaulichen bestimmt ist und die dadurch ein doppeltes Interesse gewinnt, daß nur Porträts bekannter Persönlichkeiten und, wo möglich, bisher ganz unbekannter oder doch weniger bekannter Porträts derselben vorgeführt werden.

Dr. Kopp, der Obmann des Centralcomité's für das österreichische Bundesgelderwesen, hat die Eisene Krone dritter Klasse, andere hervorragende Komitemitglieder, Kigner und Maresch, haben den Franz-Josefs-Orden, Feseler und Lustig das goldene Verdienstkreuz erhalten.

Gastein, 8. Aug. (Telegramm.) Der Deutsche Kaiser nahm heute ein Bad, promenirte und fuhr sodann zur

19) Die Brant von Palermo.

Frei nach dem Italienischen von Elisa Modrach.
(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 187.)

Bei diesen Worten hüllte sich Drengotto, da die Luft sehr scharf war, in seinen Mantel und eilte zur Stadt. Die trockene, lehmige Straße schlängelte sich wie ein weißes Band vor ihm her und das scharfe Auge des Spions entdeckte in einiger Entfernung eine dunkle Linie, durch die der Weg gesperrt war.

„Bei der heiligen Agathe!“ rief der Bösewicht aus. „Da sehe ich vor mir den dritten Trupp! Jene sind beritten — voraussichtlich sind es also französische Soldaten, die eine Ronde machen.“
Als er ihnen aber näher kam, entdeckte Drengotto, daß seine letzte Vermuthung falsch war, denn es trennte sich ein Reiter von der Gruppe, ritt ihm in drohender Haltung entgegen und rief ihm mit deutlichem französischem Accent zu:

„Dalt!“
„Dachte ich es doch!“ sagte Drengotto. Hier wird man zu Fuß und zu Pferde angefallen! Bei Gott, das ist heute ein entsetzlicher Abend!“

„Bist du Drengotto aus Partinico?“
„Derselbe und ich weiß auch, was Sie von mir wollen.“
„Das weißt du? Und wer sagte es dir?“
„Nehmt an, daß es der Teufel gesagt hat.“

„Nun, so laß hören, ob dieser Teufel die Wahrheit sprach.“
„Sie wollen wissen, wo Guattieri d'Arenas Tochter ist, und suchen meine Hilfe, um sie anzufinden.“
„Dein Teufel sprach wirklich die Wahrheit.“

„Dessen war ich gewiß,“ murmelte Drengotto. „Es scheint, als ob die ganze Insel um dieser Spröden willen in Flammen stünde.“

Dann sagte er zu dem Reiter, der ihn angeredet hatte:

„Ich kann Ihnen aber weder über die Person, die sie rauben ließ, noch über den Ort, wo sie sich befindet, Auskunft geben.“

„Künger! schrie der Reiter zornig, indem er Miene machte, sein Schwert zu ziehen. Glaube nicht, daß du damit entkommst, entweder du redest oder du stirbst, denn du weißt Alles ganz genau.“

„Wenn man Euch anhört, möchte man glauben, daß Ihr der ewige Vater selbst seid,“ murmelte der Spion und versetzte dann: „Es kann Ihnen ja gleich sein, wo Conrachine sich befindet und wer sie geraubt hat, wenn es Ihnen nur gelingt, sie zu befreien, und dabei könnte ich Ihnen vielleicht behilflich sein. Vor Allem mache ich Sie aber darauf aufmerksam, daß es ein schwieriges Unternehmen ist.“

„Wenn es sich um Geld handelt, so wurde ich ermächtigt, durchaus nicht zu sparen.“

„Das Geld spielt auch eine Rolle dabei, aber nicht die einzige.“
„Ich begreife. Wer steht mir aber dafür, daß du mir wirklich deine Hilfe leisten und mich nicht etwa betrügen willst.“

„Das ist die alte Geschichte!“ dachte Drengotto. „Mein Ruf scheint in der That nicht gerade der unbescholtenste zu sein.“

„Antworte mir! fuhr der Reiter zornig fort.
„Was soll ich Ihnen antworten? Ich kann nicht unhöflich gegen Sie sein — wollen Sie mir vertrauen, gut — wo nicht, was kümmert das mich? Weßhalb suchten Sie mich denn auf?“

„Damit du uns gutwillig oder gezwungener Weise sagen sollst, wo die Dame, die wir suchen, sich befindet.“

„Ich werde Ihnen nichts davon verrathen, so viel sag ich Ihnen aber, daß ich Ihnen, wenn Sie mir die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen, wahrscheinlich oder sogar bestimmt die Gefuchte ausfindig machen kann. Wenn ich Sie täusche, so steht es ja immer in Ihrer Hand, mich dafür zur Verantwortung zu ziehen.“

„Und wieviel Zeit bedarfst du?“

„Nicht viel. Heute ist der Fünfundzwanzigste — in der Nacht vom Fünfundzwanzigsten. — Wissen Sie den Palast des königlichen Statthalters? — Kennen Sie das Gäßchen, das rechts daran vorbeiführt? — Gut, so stellen Sie sich in der Nacht vom Fünfundzwanzigsten mit einigen Bewaffneten dort ein und dann werde ich Ihnen die Dame zuführen.“

„Du willst mir eine Schlinge legen, Drengotto, aber merke dir wohl, ich bin nicht dumm genug, um hinein zu gehen.“

„Sie sind Franzose — wenn ich Sie täuschte, würden Sie mich ohne Zweifel dem Statthalter verrathen, und Sie wissen sehr wohl, daß er mit den Sicilianern, die den Franzosen etwas Böses thun, nicht sonderlich nachsichtig verfährt.“

Der Ritter zögerte einen Augenblick, dann versetzte er:
„Gut denn, hier ist Geld.“

„Das allein genügt nicht, ich muß auch wissen, wer Sie sind.“
„Wozu?“

„Um Sie, im Falle ich auf unvorhergesehene Hindernisse stoße, benachrichtigen zu können.“

„In der Pupa wohnt Jemand, der mich kennt und sich Guinigi von Treilly nennt, ihm kannst du Alles mittheilen, was du mir zu sagen hast.“

„Und es ist das Nämliche, als ob ich es Ihnen selbst sage, denn jetzt erkenne ich Sie, Guinigi.“

„Nun, wenn du mich kennst, so wirst du wissen, daß ich nicht der Mann bin, der sich ungekrast täuschen oder hintergehen läßt.“
„Verlassen Sie sich auf mich, mein Herr, und wenn nichts dazwischen kommt, soll die Schöne in der Nacht vom Fünfundzwanzigsten in Ihrer Gewalt sein.“
Bei diesen Worten machte sich Drengotto wieder auf den Weg, ohne daß Guinigi von Treilly ihn zurückhielt.
„Und was will er mit jenem Mädchen?“ dachte der Schlaue.
„Will er sie für sich? Wie man mich verachtet ist er doch sterb-

evangelischen Kapelle, wo Hofprediger Frommel die Predigt hielt. Morgen erfolgt die Abreise des Kaisers über Ansee nach Zischl.

Frankreich.

Paris, 7. Aug. (Telegramm.) Das „Journal officiel“ meldet die Ernennung des Grafen Montebello zum Geschäftsträger in München an Stelle des Grafen Lefebvre de Behaine, welcher als Gesandter nach dem Haag geht. Tiby, bisheriger Gesandter im Haag, ist aus Gesundheitsrücksichten zur Disposition gestellt. Baron Desmichels, gegenwärtig Gesandter in Belgrad, ist zum Gesandten in Athen, Graf Canclaux zum Gesandten in Belgrad ernannt.

Paris, 7. Aug. Der „Télégraphe“ bringt die Mitteilung, Deutschland gewinne an Vertrauen bei der Pforte, da es ihr angeboten habe, ihr die Ausführung der Klausel des Berliner Vertrags in Betreff ihres Rechts zu erleichtern, Garnisonen im Balkan zu halten. Deutschland bestrebe sich auf der sofortigen Abtragung der Donaufestung durch Bulgarien. Als Gegenleistung verlange Deutschland von der Pforte Nachgiebigkeit in der griechischen Frage nach dem Wunsche der europäischen Mächte.

Nach den Ferien wird den Kammern ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher die Altersgrenze der Richter von 70 Jahre auf 60 herabsetzt.

Der Fürst Karl von Monaco hat durch Erlaß vom 28. Juli d. J. die Civilehe für aufgelöst erklärt, welche am 24. September 1869 zwischen dem Erbprinzen Albert und der Prinzessin Marie Victoria von Douglas-Hamilton, der Gattin Napoleon's III., geschlossen wurde. (S. 3.)

Paris, 7. Aug. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennungen des Grafen Lefebvre de Behaine, bevollmächtigten Ministers Frankreichs bei Sr. Maj. dem König von Bayern, zum Gesandten der Republik am niederländischen Hofe; des Grafen v. Montebello zum Nachfolger des Grafen Lefebvre de Behaine in München; des Barons des Michals, zur Zeit Geschäftsträger Frankreichs bei dem Fürsten von Serbien, zum Gesandten in Athen, und des Grafen de Canclaux, Gesandtschaftssekretärs erster Klasse, zum Geschäftsträger Frankreichs beim Fürsten von Serbien. Außerdem enthält das heutige Amtsblatt noch eine Reihe von Beförderungen von Botschaftssekretären und zwölf Ernennungen von Konsuln und Konsularbeamten im Orient und in Amerika.

Der offiziöse „Télégraphe“, welcher gestern die Rückkehr des Grafen Saint-Vallier nach Berlin bezweifelte, schreibt heute, es gelte für gewiß, daß er auf seinem Posten als Botschafter am deutschen Hofe verharre.

Dasselbe Blatt kommt auch wieder auf den Fall des Botschafters beim Vatikan zu sprechen, dessen Urlaub immer noch im Sinne eines Bruches zwischen dem heiligen Stuhle und der französischen Regierung gedeutet wird. „Der Regierung“, versichert es, „ist es eben so wenig als dem Vatikan selbst um einen solchen Bruch zu thun. Sie läßt sich nicht im Geringsten durch den Haß gegen die Kirche verleiten; im Gegentheil will sie, daß die Religion frei und innerhalb der Schranken der Gesetze des Landes und dem Konfessordate gemäß gelehrt sei. Wenn der Vatikan Anstrengungen macht, um die Ausführung der März-Dekrete zu verhindern, so ist er in seiner Rolle; aber darum wird zwischen dem heiligen Stuhle und Frankreich kein Bruch stattfinden.“

Dieser Tage erklärte sich das Zivilgericht von Toulouse, bei dem die Jesuiten von Bequieu de Peyreville wegen der Schließung ihrer Kapelle und der Verletzung ihres Hausrechts eine Klage gegen den Präfekten anhängig gemacht hatten, für inkompetent. Das Zivilgericht von Douai faßte gestern einen entgegengesetzten Beschluß, „in Anbetracht, daß die Dekrete vom 29. März und die Verordnung vom 30. Juni 1880 einen Uebergang auf das Ge-

lich in die schöne Valida von Porcelet's verliebt! Freilich brauchte ihn das nicht zu hindern. — Doch jetzt fällt mir ein, es wird die Vergeltung für das Ereigniß im Tempel von Segesta sein. — Wie die Sache jetzt steht, warten nun schon drei Hunde auf denselben Knochen — oder, besser gesagt, drei Fliegen auf das nämliche Stück Fleisch, — zwei davon werden natürlich das Zusehen haben und ich habe ohne Zweifel die Wahl, welchen von ihnen ich zufrieden stellen will. Aber welchen werde ich erwählen?

Bei dieser Erwägung schwieg Drenotto und versank in tiefes Nachdenken. Blödsinnig rief er aus:

„Bei meiner Seele, ich habe noch nicht errathen, wer eigentlich der erste Rasende war! Es muß Ruggiero Capoco gewesen sein — ja, er war es unbedingt — das werde ich übrigens morgen früh von Rosalie erfahren, das goldene Kreuz muß ja ausweisen, wer er ist. — Wenn es aber Ruggiero war? — Wie schwer wird es halten, dem Verliebten seine Beute zu entreißen, wenn er sie einmal erst sicher hat. — Mich haben aber, wie dem auch sei, alle drei bezahlt — folglich muß ich allen Dreien dienstbar sein — und die Schuld darf mir nicht zugeschrieben werden, wenn zwei von ihnen leer ausgehen — der Zufall — die Verhältnisse sind über alle menschliche Berechnung erhaben — es kommt jetzt Alles darauf an, diesen Zufall und diese Verhältnisse geschickt zu benutzen — aber das wird mir schon gelingen — das gelingt mir sicher. Da fällt mir übrigens ein — Oh tete-bleu! wie unsere Gebieter zu sagen pflegen — beim Teufel warum kam ich nur nicht eher auf diesen Gedanken? — Ja, ja, so läßt es sich ohne Schwierigkeiten machen. — Rosalie und Lorenzo werden mir beistehen. Natürlich muß ich beide gut bezahlen, die Sache muß aber gelingen, dessen bin ich gewiß. — Das wird ein herrliches Schauspiel!“

Der Spitzhube rieb sich die Hände, beschleunigte seine Schritte immer mehr und langte kurz darauf in Palermo an, wo er gerade des Wegs nach dem Palast des Statthalters lief.

(Fortsetzung folgt.)

biet der gerichtlichen Autorität enthalten und daher des Vorrechts verlustig sind, welches die Agenten der öffentlichen Gewalt in der Erfüllung ihrer Amtspflichten der Beurteilung der gewöhnlichen Gerichte entzieht.“

Die royalistischen Blätter veröffentlichen folgende Note: Die Zahl der Adressen, Briefe und Telegramme, welche zum Heinrichsfeste in Frobsdorf eintrafen, war so beträchtlich, daß Graf Chambord sich veranlaßt sieht, auf alle zugleich in einem gemeinsamen Dankschreiben zu antworten. Die Prüfungen des Vaterlandes und die Angst der christlichen Gewissen haben überall eine edle Bewegung verursacht. Sie reißen die wahrhaft französischen Seelen hin, das Heil der Nation in dem überlieferten Prinzip zu suchen, welches in dem erhabenen Oberhaupt des Hauses Frankreich verkörpert ist. Den Versicherungen der Treue haben sich die Huldigungen einer durch die Erfahrungen gezeitigten Singsang beigesellt. Dasselbe Gefühl des Patriotismus und der Ehre erhebt die neuen Dienste auf den Rang alter Treue und vereinigt über alle Parteinungen hinaus ohne Unterschied der Zeit oder Herkunft Männer, die gestern noch getrennt waren, in dem Vorsatz, Frankreich mit und durch den König aufzurichten. Der Hr. Graf Chambord, welcher in seiner Verbannung alle Leiden des Landes mitempfindet, ward tief gerührt von diesen Beweisen, in denen er gleichsam einen Wiederhall der Schmerzen und Hoffnungen des Vaterlandes fand. Er will, daß seine königliche Dankbarkeit allen Franzosen, welche ihr Vertrauen in ihn setzen, das Pfand seiner Entschlüsse und seines unerschütterlichen Glaubens in eine bessere Zukunft sei.

Man liest im „Citoyen“:

Was ist gestern im Hotel Continental geschehen? Zahlreiche höhere Offiziere hatten sich da versammelt. Sie haben sogar sehr reichlich gefestert. Schon gleich im Anfange hatte sich Herr Léon Gambetta eingefunden. Alle Thüren waren geschlossen und nichts von dem, was gesagt oder gethan wurde, ist nach außen gedrungen. Erinnern wir uns wohl, daß Ludwig Napoleon Bonaparte im Jahre 1848 den französischen Offizieren bei der Revue von Satory Champagner und Cigarretten anbot!

Der „Gaulois“ faßt die Sache weniger tragisch auf. Er erzählt, daß Gambetta mit einigen Bekannten: General Farre, General Herzog von Elchingen, dem Minister des Innern Hrn. Constans, dem Finanzminister Magnin, dem Abg. Besnault, Vicepräsidenten der Kammer, u. A. sehr splendid dejeuner. Hr. Grévy, den man ebenfalls erwartete hatte, blieb aus. Das Dejeuner war in einem kleinen Salon des ersten Stockes servirt, der Tisch mit Blumen, namentlich prächtigen Rosensträußen, überladen. Der Umgebung entsprach das Menu. Der Preis war zuerst auf 100 Frs. per Kopf festgesetzt worden, aber die Extraweine und Cigarren bewirkten, daß die Zecher für zehn Personen sich auf 1200 Frs. belief. Der „Gaulois“ kann versichern, daß man die Zwischenfälle des verflohenen parlamentarischen Jahres mit besonderer Vorliebe Revue passieren ließ und daß der Name: Paul de Cassagnac immer und immer wiederkehrte. Das bonapartistische Boulevardblatt schließt mit folgender Bosheit: „Als der Kutscher fragte, wohin er den Kammerpräsidenten fahren sollte, erwiderte dieser: Zu mein Palais Bourbon!“

Der spanische Journalist Rodriguez, welcher in den Pariser Theatern zahlreiche Fächer und Operngläser stahl, wurde heute von dem Zuchtpolizeigericht zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Paris, 8. Aug. (Telegramm.) Grévy, Gambetta und Say mit den Ministern Constans, Faureguiberry und Barroy nebst deren Kabinettschefs und Privatsekretären sind heute Vormittag nach Cherbourg abgereist.

Großbritannien.

London, 7. Aug. (Telegramm.) Das Unterhaus erlebte im Fortgang der Sitzung die Spezialberatung der Bill über die Haftpflicht der Arbeitgeber.

Rußland.

Die Nihilisten in Petersburg haben wieder ein Zeichen von sich gegeben. Mitte Juli ist ein Supplement zu dem bekannten Nihilistenblatte „Volkswille“ vertheilt und ein Exemplar sogar dem Chef der obersten Kommission, Loris-Melikow, in einem gut verschlossenen Couvert überreicht worden. Die Ausgabe einer anderen Zeitschrift: „Rabotshi Sarja“ (Arbeiter-Morgenröthe) ist durch die Verhaftung von 16 Segern, Druckern u. s. w. verhindert worden. Auch haben die Nihilisten wieder geschossen. Am 5. d. M., Abends um 9 Uhr, so meldet ein Telegramm des „A. T.“, daß der Dwornik (Portier) des Hauses, welches gegenüber der lutherischen Kirche in der Wassili Ostrow, zweite Linie liegt, vor dem Hause. Zwei anständig gekleidete Herren gingen vorüber, plötzlich feuerte einer derselben in nächster Nähe einen Revolvererschuß auf den Dwornik ab und verwundete diesen in der Seite scheinbar schwer. Die Straße war bei dem schönen Wetter sehr belebt. Das Publikum stürzte herbei und wollte den Mordgesellen ergreifen, worauf der Begleiter des Mörders Revolvererschüsse auf die nächst Herankommenden abgab, jedoch ohne zu treffen. Dann wurden beide ergriffen und zur Polizei gebracht, der Dwornik wurde forttransportirt. Ueber die Persönlichkeiten der Attentäter verlautet noch nichts. Man glaubt, daß die Nihilisten in dem Dwornik einen Spion vermuteten. — Die oberte anordnende Kommission soll ein Preß- und Censurgesetz ausgearbeitet haben, welches die Residenzpresse von Petersburg und Moskau einer speziellen Preßjurisdiktion unterstellt und von dem Eingreifen der Administration befreit. Die Präventivcensur der Provinzpresse wird aufgehoben. Gleichzeitig mit der Bestätigung dieses Gesetzes wird ein kaiserlicher Ukas erlassen, durch welchen die Oberpreßverwaltung einer Reorganisation unterzogen wird. Der Entwurf dieses Ukases und des Gesetzes befindet sich bereits in der kaiserlichen Geheimkanzlei. So meldet die „W. Allg. Ztg.“

Bulgarien.

Sofia, 8. Aug. (Telegramm.) Das diesjährige bulgarische Ausgabenbudget ist auf 27,306,267 Frs. veranschlagt, wovon auf das Kriegsbudget 11,250,000 Fr. kommen; der Mehrbedarf von 4 Millionen im Vergleich zum Vorjahre wird durch Erhöhung der Zölle, der Salz- und der Tabaksabgabe, sowie Neueinführung von Zöllen gegen Rumelien und Mazedonien gedeckt.

Ostrumelien.

Philippopol, 7. Aug. Fünf russische Generalstabs-Offiziere sind zur Uebernahme von Kommandos eingetroffen. General Strecker's Abreise steht bevor. (A. 3.)

Türkei.

Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, ist Midhat Pascha, bisher Wali von Syrien, nach Smyrna versetzt worden, während Achmed Hamdi Pascha, bisher Wali von Smyrna, an Midhats Stelle nach Damaskus geht. Angesichts der nicht zu unterschätzenden Gefahr, welche durch die autonomistischen Bestrebungen der Araber in Syrien der inneren Ruhe des türkischen Reiches droht, erheben in der Zeitungspreise gewichtige Stimmen die Behauptung, die hohe Pforte habe durch die Versetzung Midhats in diesem Augenblick einen argen Mißgriff begangen, da „der große Reformator und Vater der türkischen Verfassung“ allein im Stande sei, die aufrührerischen Geister in Syrien in Ruhe zu halten. Dem gegenüber wird indessen in eingeweihten Kreisen mit großer Bestimmtheit erklärt, daß man auf der hohen Pforte die deutlichen Beweise dafür in Händen habe, daß die autonomistische Bewegung in Syrien durch Midhat Pascha nicht nur unterstügt, sondern sogar recht eigentlich in's Leben gerufen worden sei. Diese Behauptung ist nicht unwahrscheinlich. Wenn man bedenkt, daß Midhats Verbannung thatsächlich deshalb erfolgt ist, weil er während seiner Verwaltung des Großvezierats (vom 19. Dezember 1876 bis zum 5. Februar 1877) mit allen Mitteln danach strebte, eine vollständige bittatorische Gewalt an sich zu reißen und die Stellung des Sultans zu der eines bloßen Schattenkönigs zu gestalten; wenn man ferner in Betracht zieht, daß es Midhats Bestreben in Syrien vom ersten Augenblick seiner Wirksamkeit in Damaskus an gewesen ist, die Verwaltung dieser Provinz vollständig selbstständig (gewissermaßen als Vicekönig) führen zu können, so kommt man un schwer zu folgendem Schlusse: Midhat hat anfangs auf gelegliche Weise versucht, von der hohen Pforte eine Erweiterung der ihm zustehenden Rechte und Machtbefugnisse zu erlangen; anstatt Wali wollte er Diktator von Syrien sein. Als ihm dies nicht gelang, versuchte er sein Ziel dadurch zu erreichen, daß er eine aufrührerische Bewegung gegen die türkische Regierung in Syrien organisierte oder unterstützte, indem er darauf rechnete, die Pforte werde ihm nunmehr, von Angst getrieben, die diktatorische Gewalt zur Erhaltung der Ruhe und des Friedens nicht versagen. Da die Pforte indessen nicht geneigt ist, zu Gunsten Midhats eine Ausnahmebestimmung in der türkischen Staatsverwaltung zu schaffen, so antwortete sie mit einem Gegenanschlag und verlegte den ehrgeizigen Staatsmann von Damaskus nach dem minder wichtigen Posten von Smyrna, der weniger Gelegenheit zur Einfödelung von Intrigen bietet. Ob diese Maßregel von politischer Weisheit zeugt, ist zu bezweifeln. Midhat ist allerdings bestraft, aber die Ruhe in Syrien ist noch nicht wiederhergestellt und Achmed Hamdi Pascha, der neue Wali von Damaskus, der wegen seiner grenzenlosen Gutwilligkeit in Pfortenkreisen den Beinamen „Schemmetkusu“ (Himmelskannu) führt, ist nicht der Mann, in dieser Beziehung viel zu erreichen. Die Inkonsequenz des Sultans trägt eben jetzt die traurigsten Früchte. Wollte Abdül Hamid mit Midhat Pascha gar nichts mehr zu thun haben, so hätte er ihm (trotz allen Zuredens der englischen Botschaft) überhaupt kein Staatsamt mehr verleihen sollen. Als er ihm aber die Verwaltung von Syrien übertrug, da hätte er ihm auch die verlangte selbständige Stellung gewähren müssen. Der Sultan mußte wissen, daß Midhat, der selber die Zügel der obersten Leitung schon mehrere Male geführt hatte, sicher nicht der Mann dazu war, sich als Wali von der Pforte aus Vorschriften machen zu lassen; er mußte ferner wissen, daß Midhat, wenig gewissenhaft in der Wahl der Mittel, jedenfalls den Versuch machen würde, dasjenige durch List oder Gewalt zu erlangen, was man ihm freiwillig nicht zugestehen wollte. Die heutigen Verhältnisse sind nur die Folgen der früheren Sünden; hätte man Midhat gar nicht nach Syrien geschickt oder hätte man ihm dort völlige Selbständigkeit gewährt, so herrschte aller Wahrscheinlichkeit nach in Syrien jetzt Ruhe. Die beliebte Halbheit aber hat jetzt dort eine Aufregung erzeugt, die nicht so leicht zu beschwichtigen sein wird, als sie hervorgerufen worden ist.

Der „Monde“ berichtet über die Versammlung, welche letzthin in Tirnowa stattfand und in welcher Ostrumelien stark vertreten war. Nach langen Verhandlungen wurde beschlossen, die Ankündigung der Vereinigung von Bulgarien und Ostrumelien auf das Ende des Herbst oder den Anfang des Winters zu vertagen, also auf die vorgerückte Jahreszeit, wo es den Türken schwer fallen würde, in den Gebirgsgegenden den Krieg zu führen. Nach der Erklärung der Vereinigung soll sich eine Nationalversammlung in Tirnowa versammeln, um dem Prinzen von Battenberg die Krone des vereinigten Bulgariens anzubieten und über die neue Verfassung zu beraten. Die Führer der Bewegung zählen auf die sympathische Unterstützung der Kabinette von London, Rom und Petersburg. Sie behaupten, Gladstone würde mit der Anerkennung der vollzogenen Thatfache vorgehen; Italien würde ebenfalls den neuen Staat anerkennen und außerdem Beobachtungstrupen an der österreichischen Grenze aufstellen. Rußland würde ein großes Heer längs Galiziens und Rumäniens konzentriren, um Oesterreich in Schach zu halten,

und Bulgarien in der nämlichen Weise unterstützen, wie seiner Zeit die Serben. Dank den Russen, die bereits in Bulgarien sind oder dort erwartet werden, können die Bulgaren 150,000 Mann ins Feld stellen. Sie hoffen außerdem mit Montenegro und Serbien Bündnisse abschließen zu können. Unter den Auspizien Rußlands wurden bereits Unterhandlungen angeknüpft. Noch muß hinzugefügt werden, daß der Generalkonsul Rußlands in Sofia dieser Versammlung anwohnte.

Egypten.

Aus Alexandria, 4. Aug., wird telegraphisch berichtet: Der „Moniteur Egyptien“ hat ein Rundschreiben des Ministers des Innern betreffs des Sklavenhandels veröffentlicht, worin erklärt wird, daß diejenigen, welche Sklaven kaufen, derselben Bestrafung unterworfen sind wie diejenigen, welche mit Sklaven Handel treiben.

Nordamerika.

New-York, 5. Aug. Garfield, der republikanische Kandidat für die Präsidentschaft, der sich gegenwärtig auf dem Wege nach New-York befindet, wurde auf seiner Route mit großem Enthusiasmus begrüßt. Er hielt an verschiedenen Punkten kurze Ansprachen. In Buffalo wurde Garfield ein großartiger Empfang zu Theil; ein Fackelzug geleitete ihn in die Stadt, die ihm zu Ehren illuminiert war. — Die Regierung der Vereinigten Staaten hat beschlossen, eine ausführliche Darlegung der bereits gemeldeten drei gewaltigen Handlungen spanischer Kreuzer, welche amerikanische Fahrzeuge auf der Höhe der cubanischen Küste anhielten und durchsuchten, an den amerikanischen Gesandten in Madrid zu senden, sobald die jetzt gesammelten Beweismittel über den Thatbestand vollständig sind.

Die Eröffnung der Kraichgau-Bahn Eppingen-Heilbronn.

Am 7. d. M. fand die feierliche Eröffnung der Linie Eppingen-Heilbronn statt, zu welcher Seitens des Königl. Württembergischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten die Mitglieder des Großh. Handelsministeriums und der Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen, die Stadtverwaltungen von Karlsruhe, Durlach, Bretten, Eppingen und eine Anzahl Festgäste Einladung erhalten hatten.

In Eppingen, wo die Stadtverwaltung ein Frühstück für die ankommenden Gäste freundlich bereitet hatte, trafen die Vertreter der beiden Nachbarländer Württemberg und Baden zusammen. Von württembergischer Seite waren erschienen Staatsrath Graf v. Uerküll, Direktor v. Böhm, Oberfinanzrath v. Knapp, Oberbaurath v. Abel, Baurath Bonhöffer, Oberfinanzrath Weisfäcker, Oberbahninspektor Schadt, Finanzrath Goez, Erbgraf v. Neipperg, Febr. v. Massenbach, die Abg. Febr. v. König, Moriz Mohl, Becher und Dekonomierath Kamm, von badischer Seite Generaldirektor Eisenlohe, Ministerialrath Jittel, Baurath Gerwig, Betriebsdirektor Schupp, die Regierungssträße Battelner und v. Dopans, die Vertreter der Stadt Karlsruhe, Bürgermeister Dr. Schnebler, die Stadträthe Glafer und Barthold, die Landtags-Abgeordneten Friedrich von Durlach und Witter von Eppingen, Bürgermeister Ventel von Eppingen u. A. m.

Der Festzug fuhr von Eppingen um 15 Minuten nach 11 Uhr ab. Die Stationen Gemmingen, Stetten am Heuchelsberg, Schwaigern und Großgartach waren festlich geschmückt; Gesangsvereine begrüßten den Zug, und aus den von Guirlanden getragenen Inschriften rief es: „Hier gut Württemberg allwege.“ Als der Zug durch das sanfte, fruchtbar hügelige Land, in dem noch die und da die Frucht stand, sich dem Neckarthale näherte, klärte sich der Himmel immer mehr und bei der Ankunft in Heilbronn blinnte freundlich die Sonne.

Ueber dreißig stattliche Wagen waren am Bahnhof bereit, die Festgäste aufzunehmen und an das linke Neckarufer zu fahren, wo nahe der Brücke eine Tribüne errichtet war, die einen prächtigen Blick auf das alte Heilbronn, auf den Fluß hinauf und hinab, und auf die daselbst stattfindende Regatta gewährte. Es fanden drei Wettfahrten statt; bei der ersten, vierrudrige Schulboote, Kurs 1800 Meter mit einem Drehpunkte, siegte die Heilbronner Rudergesellschaft Schwaben mit dem Eichenholz-Boot „Amirita“ gegen das eiserne Boot „Növe“ des Rudervereins Heilbronn; bei der zweiten Wettfahrt, vierrudrige intrigide Reimboote, Kurs 2500 Meter mit einem Drehpunkte, schlug das Boot mit beweglichen Sätzen „Schwaben“ des Rudervereins Heilbronn das Boot mit festen Sätzen „Wilselm“ der Heilbronner Rudergesellschaft Schwaben; in der dritten und letzten Fahrt, vierrudrige outrigide Gigs, Kurs 2500 Meter mit einem Drehpunkt, blieb das Boot „Kätschen von Heilbronn“ des Rudervereins Heilbronn Sieger gegen „König Karl“ der Heilbronner Rudergesellschaft Schwaben.

Nachdem die Regatta zu Ende war, wurden die Festgäste wieder zu Wagen abgeholt und durch die freie Reichsstadt geleitet vorüber am Rathhause mit seiner eleganten Treppenbalustrade, am Dome, dann hinauf in die hochgelegene neuere Stadt — der Ausblick einer der Gassen war auf eine Fontäne mit riesigem Wasserstrahl, die sich bestrebt so hoch wie die Zinne des nahen Thurmes in die Lüfte zu reichen — an der neuen in maurischem Stile erbauten Synagoge und an prächtigen Villen vorüber dem Gesellschaftshause der „Harmonie“ zu, in welchem das Festessen, an dem ungefähr 170 Personen theilnahmen, als bald begann.

Hier erhob sich Oberbürgermeister Wüst von Heilbronn und gedachte in längerer Rede des erhabenen Landesfürsten und seiner hohen Anteilnahme und Beförderung aller dem Volkswohl dienenden Einrichtungen. Die Schlussworte des Herrn Redners: „Ich fordere Sie auf, auf das Wohl Seiner Majestät des Königs von Württemberg, insofar es in Ehrfurcht geliebten Landesherren, das erste Glas zu leeren“ — fanden stürmischen Widerhall.

Sodann ergriß Staatsrath Graf v. Uerküll das Wort, um in Vertretung des durch Unwohlsein verhinderten Herrn Staatsministers v. Mittnacht etc. der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder Baden und Württemberg zu ge-

denken. „Lassen Sie uns in Ehrfurcht dem hohen Herrn, dem edlen hochberzogen Fürsten unsere Huldigung darbringen, welcher durch Freundschaft mit unserem erlauchtem Könige verbunden ist. Geben Sie diesen Gefühlen Ausdruck und rufen Sie mit mir: Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden, er lebe hoch!“ Stürmische Hochrufe durchdrangen noch die Halle, als Freiherr v. Gemmingen, Oberhofmarschall Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs, Namens seiner anwesenden badischen Landesleute mit wohlthuender Wärme das Gefühl der Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme betonte und mit Hinweis auf die Schiller'sche Mahnung „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“ Worte verlich den herzlichen Wünschen auf ein langes und andauerndes gutes Einvernehmen Badens und Württembergs und der beiden Regierungen.

Generaldirektor Eisenlohe, welcher an die Augusttage von 1870 und an die durch den blutigen Krieg erreichte deutsche Einheit erinnert und der nun immer enger und fester werdenden Beziehungen der einzelnen deutschen Länder gedenkt, gestattete sich auszusprechen, daß Hr. Staatsminister v. Mittnacht in erster Reihe das Verdienst gebühre, das freundschaftliche Verhältnis Badens und Württembergs inniger gestaltet zu haben. Er sei daher Aller Zustimmung sicher, wenn er ein Hoch ausbringe auf den Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Württembergs, Seine Excellenz der Hr. Staatsminister v. Mittnacht, er lebe hoch!

Kaufmann Stieber von Heilbronn sprach den Mitgliedern der Königl. württemb. Staatsregierung und den beiden württemb. Kammern den Dank der Stadt Heilbronn aus, worauf Direktor Riedel als Mitglied des ständischen Ausschusses mit einem Toaste auf die Stadt Heilbronn antwortete.

Oberbürgermeister Wüst erinnerte daran, wie Seine Durchlaucht der Fürst von Hohenzollern-Langenburg sich um das Zustandekommen verdient gemacht habe, während Kaufmann Hermann von der Firma Goppelt in Heilbronn, der Bauleitung, der Herren Oberbaurath v. Abel und Baurath Bonhöffer rühmend Erwähnung that.

Nachdem Reichstags-Abgeordneter Kaufmann Hürle von Heilbronn ein Hoch den Städten Karlsruhe, Durlach, Bretten und Eppingen ausgebracht hatte, besprach Oberfinanzrath v. Knapp in längerer geistreicher Rede die bisherigen Konkordanz und Diskordanz der badischen und württembergischen Eisenbahn-Interessen und schloß mit einem Hoch auf die Mitglieder des Großh. badischen Handelsministeriums und der Großh. Generaldirektion.

Es folgten noch als Redner Oberbaurath v. Abel, Bürgermeister Schnebler, der als Vertreter Karlsruhe's für den Toast Hürle's dankte und dabei humoristisch bemerkte: „Karlsruhe sei eine junge Stadt, die noch nicht die Ehre gehabt habe, Raubritter in ihren Thürmen gefangen zu sehen, in der noch kein Kätschen von Heilbronn einem Ritter Wetter vom Strahl den Kopf verrierte“, der greise Moriz Mohl, der mit jugendlicher Frische einen lehrreichen Einblick auf die Entstehung und Entwicklung der württembergischen Staats-Eisenbahnen warf, Hr. v. Knapp von Heilbronn, Bürgermeister Ventel von Eppingen und last not least, Landtags-Abgeordneter Friderich, Bürgermeister von Durlach, der, in weitiger Weise einigen Anspielungen Hr. v. Knapp's auf den badisch-württembergischen Interessenkampf begehend, auf die glückliche Fortentwicklung des Eisenbahn-Wesens in Baden und Württemberg toastirte.

Die Zeit zur Heimkehr war gekommen. In Eppingen erwartete die Badener der Ertragung*) der Großh. Generaldirektion, welche in verbindlichster Weise die Festgenossen unter ihren Schutz zu nehmen die Güte hatte.

Das Einweihungsfest hat einen frohen und angenehmen Verlauf genommen; die Gastlichkeit der Stadt Heilbronn und die Liebeshülflichkeit der Herren Veranstalter und Leiter des Festes haben in den badischen Festtheilnehmern nur einen Wunsch übrig gelassen: Möge das mächtige Band, das alle deutschen Bruderlänne umschließt, auch fester als ein Talisman der Einigkeit wirken, dessen magische Kraft überall Wohlwollen und Uebereinstimmung verbreitet!

Badische Chronik.

Karlsruhe, 9. Aug. Seine Excellenz der Herr Staatsminister Turban ist gestern aus dem Urlaub hieher zurückgekehrt.

Vermischte Nachrichten.

Wien, 6. Aug. Die Ueberschweemmungen in Mähren und Schlessien. Das blühende Mähren ist so eben von einem Unflut heimgesucht worden, welches der furchtbaren Segediner Katastrophe an Umfang und Schrecklichkeit leider nicht allzu sehr nachzusehen scheint. Die Ober- und die Bezwa nebst einigen Nebenflüssen sind in Folge anhaltender Regengüsse ausgetreten und haben ihre gesegneten Uferlandschaften meilenweit überschwemmt, so daß letztere den Anblick gewaltiger Seebeden bieten, aus deren Fluthen die einzelnen Ortschaften mit ihren Dächern und Thürmen inelartig auftauchen. Cines der beiden Ueberschweemmungsgebiete, das größere und zugleich das furchtbarer heimgesuchte, umfaßt den Thalland der Ober bei Mährisch-Stran und die Ufergelände der Flüsse Strawiga und Lucina, deren erster den letzteren in sich aufnimmt, um dann etwa eine Meile unterhalb Stran bei Hruschau selbst in die Ober zu fallen. Die Berichte über das Unheil welches das entseffelte Element hier angerichtet hat, klingen geradezu Entsetzen erregend. Die Gefahr traf mit so überauschender Plöglichkeit und so vehementer Gewalt ein, daß keinerlei Vorsichtsmaßregeln getroffen werden konnten und jede Bekämpfung derselben unendlich wurde. Die große, äußerst solid gebaute Eisenbahn-Brücke über die Strawiga ist zerstört, sämtliche Bahnkörper im Inundationsgebiete

*) Der Ertrag hat als Muster eines Secundärbahn-Zugs besonders Interesse, da er aus der kleineren Lokomotive „Verhold“ und nur zwei leichteren Personenwagen bestand, der erste Wagen mit Gepäckraum und 24 Sitzen dritter Klasse, der zweite Wagen mit 16 Sitzen zweiter und 24 Sitzen dritter Klasse; nur der zweite Wagen hatte Perron mit Treppe; ein weit hörbares Läutewerk auf der Maschine wurde vor jedem Wechsellänge in Bewegung gesetzt.

sind arg beschädigt und auf einige Zeit hinaus unfahrbar gemacht, kurz, alle Kommunikation mit den Ofern der Katastrophe ist momentan unterbrochen. Glücklicher Weise begann das Wasser gestern Abends um 5 Uhr, als die Gefahr eben den Kulminationspunkt erreicht hatte, in Stran langsam und stütig zu fallen. Das andere Inundationsgebiet umfaßt den Lauf der Bezwa. Der Mollen-Kurort Roznau, eine Zufluchtsstätte zahlreicher Brustleidenden, wurde durch die losbrechende Wassermaffen unzugänglich gemacht. In Folge unterbrochenen telegraphischen Verkehrs fehlt es leider bisher an Meldungen aus dieser, wie es scheint, schwer heimgesuchten Stadt. Mit eben so verheerender Gewalt brach das Wasser über den Kurort Teplitz herein, dessen Kurgäste flüchten mußten. Die bei Stran liegenden großen Kohlenwerke der Nordbahn sind bisher verschont geblieben. Die Elementarkatastrophe, die anfänglich über Mährisch-Stran niederging, hat solche Dimensionen angenommen, daß nicht nur ausgedehnte Gebiete Nordmährens, sondern auch mindestens ein Drittel Oesterreichisch-Schlessiens überschwemmt wurde. An die Direktion der Nordbahn sind Meldungen gelangt, denen zu Folge auch auf einer ganzen Reihe schlesischer Bahnstationen wegen Wassereintrittes der Verkehr zeitweilig gestört wurde oder noch behindert ist. Auch auf der Kaschau-Oberberger Bahn hat das Hochwasser bedeutenden Schaden angerichtet. Es wurden auf der Strecke Teschen-Trzmitz, dann auf der Strecke Teschen-Karwin Brücken weggerissen. Seit gestern Abend ist der Verkehr eingestellt. Der Kaiser ließ sich nach Ischl sowohl durch die Kabinettskanzlei als durch das Handelsministerium eingehende Berichte über die Wasserüberfluthungen in Mähren und Schlessien erkriegen, und es begaben sich heute zwei Hofbeamte nach Mährisch-Stran, um im Auftrage des Kaisers sich an Ort und Stelle von den angerichteten Schäden zu unterrichten. Die neueste Meldung lautet günstiger: „Brünn, 6. Aug. 11 Uhr Vorm. Nach den an die mährische Statthalterei gelangten Berichten der Bezirkshauptmannschaften des Ueberschweemmungsgebiets ist die Gefahr an allen Punkten beseitigt und sind nirgends Menschenleben zu beklagen. Die Bezirkshauptmannschaften haben den Schaden zu konstativen und Vorkehrungen zur Unterfüllung Nothleidender zu treffen. Als Delegirte der Statthalterei wurden der hier in Dienstleistung befindliche Bezirkshauptmann Kuziczka und der Oberingenieur Schier entsendet. Die Streckenleitung der hiesigen Nordbahn-Station ließ alle für Rettungszwecke und Wiederherstellungen erforderlichen Gegenstände in Folge erhaltenen Auftrags nach Stran abgeben.“

Nachricht.

Saarbrücken, 8. Aug. (Telegramm.) Heute Mittag hat die feierliche Uebergabe des neuen Rathhaus-Saales mit den von dem Kaiser gestifteten historischen Gemälden durch den Oberpräsidenten der Rheinprovinz an die Stadt stattgefunden.

München, 9. Aug. (Telegramm.) Auf Anfrage der Kammerdirektion in Betreff der Ueberreichung der von beiden Kammern des Landtags votirten Huldigungsadresse anlässlich des Wittelsbach-Jubiläums hat der König den Ministerpräsidenten v. Luz ermächtigt, die Huldigungsadressen der beiden Kammern in seinem Namen in Empfang zu nehmen.

Wien, 9. Aug. (Telegramm.) Das „Telegraphen-Korrespondenzbureau“ meldet aus Konstantinopel vom 8. d. M., die Pforte sei entschlossen, den Wünschen der Mächte nach Abtretung Dulcignos an Montenegro zu entsprechen.

St. Petersburg, 9. Aug. (Telegramm.) An der unter dem Vorsitz Balujeffs zusammentretenden Kommission zur Revision des Pressegesetzes nehmen Loris Melikoff, Matoff, Saburoff, Abaza und andere höhere Beamte Theil. Die Nachricht, daß Mitglieder der Presse in der Kommission als Mitglieder vertreten sein würden, bestätigt sich nicht. Doch dürfte die Kommission sich mit solchen behufs Vermehrung derselben in Verbindung setzen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 9. August 1880.

Staatspapiere.		Bahntien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	101.—	Elisabeth-Bahn	164 1/4
4% Preuß. Consols	101.—	Kranz-Josef-Bahn	145.—
4% Baden in Gulden	100.18	Galizier	238.—
4% „ in Mark	100.68	Lombarden	70
4% Bayern	100.37	Nordwestbahn	147.50
4% Oesterr. Goldrente	75 1/2	Staatsbahn	242 1/4
4 1/2% „ Silberrente	63 3/8	Prioritäten.	
4 1/2% „ Papierrente	62.43	(Mai-Kloß.)	
6% Ungar. Goldrente	93 1/2	Nordwestbahn Lit. A.	87 3/4
5% Russ. Oblig. v. 1877	92 3/4	Gotthardbahn, I.-II. Ser.	92.68
5% Orientanleihe	60 1/2	6% Oesterr. Südbahn	95 1/2
6% Amerikaner v. 1881	103.31	3% „	53.06
5% (Consols)	102	5% Oest. Frz.-Staatsbahn	104.18
		3% „	76 3/4
Deutsche Reichsbant	149 1/8	5% Oesterr. Loose v. 1860	123 1/4
Basler Bankverein	141.62	Ungar. Loose	219.—
Oesterr. Kreditaktien	236 3/8	Wechsel auf Amsterdam	169.25
Darmstädter Bank	149	„ „ London	20.52
Deutsche Effekten- u. W.		„ „ Paris	61.01
Bank	133 3/8	„ „ Wien	173.40
Deutsche Handelsgesellsch.	121.87	Napoleons'or	16.20—24
Disconto Commandit	175.06	Tendenz: festest.	
Meininger Bank	97 1/4	Berlin.	
Schaffhaus. Bankverein	96	Oesterr. Kreditaktien	472.—
		Staatsbahn	483.—
		Lombarden	141.—
		Disconto-Commandit	175.—
		Reichsbant	—
		Laurahütte	125.60
		Rechte Ober- u. Uferbahn	146.25
		Tendenz: unentschieden.	

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Todesanzeige.
K. 401. Karlsruhe. Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir tieferschüttert die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Bruder, der Großh. Oberlieutenant v. A. **Wilhelm Freiherr v. Stetten-Buchenbach** heute Abend gegen 7 Uhr durch eine Herzlähmung uns entzogen worden ist. Karlsruhe, den 7. August 1880. Leopold Frhr. v. Stetten, Großh. Kammerherr und Legationsth. Leopoldine Freiin v. Stetten.

Todesanzeige.
K. 402. Baden. Tiefbetrübt theilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwager, Bruder und Schwiegersohn **Karl Dörs**, Apotheker, heute Abend halb 8 Uhr nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten, Baden, den 7. August 1880. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Dienstag den 10. Mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Karlsruhe statt.

Todesanzeige.
K. 395. Buchen. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Sohn, Vater, Bruder und Schwager **Franz Anton Wittmann**, Stadtschreiber und Kreisabgeordneter, heute Abend halb sieben Uhr, am Jahrestag des Todes seiner Mutter und in gleicher Stunde, nach langem Leiden, mit den heiligen Sterbsakramenten versehen, in ein besseres Jenseits zu rufen. Buchen, den 7. August 1880. Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.
K. 415. Ziegelhausen bei Heidelberg. Heute entschlief nach kurzem Leiden im 72. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater **Ludwig Pfeiffer**, Zollverwalter a. D. Dies hat jeder besonderen Angehörigen Verwandten und Freunden. Um stille Theilnahme bitten, Ziegelhausen bei Heidelberg, den 9. August 1880. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Mittwoch Vormittags 11 1/2 Uhr statt.

Allgemeiner Submissionsanzeiger
VII. Jahrg. Amtl. Insertionsorgan. Erscheint in Stuttgart. 4mal wöchentlich. Reichhaltigste u. billigste Fachblatt. Größte Verbreitung in gewerblichen Kreisen. Specialität: Submissions-Anschreiben sowie deren Ergebnisse. Abonnementspreis 4/4, pro Quartal bei jeder Postanstalt. Inserate 25 A pro Zeile. Probennummern gratis & franco.

K. 249. 3. Raftatt. **Tafel-Klavier**, ein noch neues Stuttgarter, verkauft Klaviermacher Joh. Frisch in Raftatt.

Erklärung!
K. 400. In neuerer Zeit werden wiederholt in den hiesigen Tagesblättern Geheimmittel gegen allerlei Krankheiten in marktfeinerischer Weise angepriesen und zwar mit der Bemerkung: Depot in den Apotheken, oder, zu erhalten in den Apotheken etc. Die Unterzeichneten machen hierdurch bekannt, daß sie in keinerlei Weise mit diesen Anpreisungen in Beziehung stehen, sondern daß von Speculanten die Bemerkung: „Depot in den Apotheken“ offenbar nur dazu benutzt wird, das Publikum glauben zu machen, es handle sich hier wirklich um anerkannte und erprobte Heilmittel. Andererseits wird dadurch versucht, die Apotheken gewissermaßen zu zwingen, die Artikel zu führen. Die Apotheker der Residenzstadt Karlsruhe.

Feste zum 50jährig. Unabhängigkeits-Jubiläum Belgiens.
Nationale Industrie-Ausstellung und Kunsthistorische Ausstellung zu Brüssel. Geöffnet bis 15. October. Palais der schönen Künste. — Kunsthistorische Ausstellung. 8. und 9. August: Wettstreit im Chorgesang. 15. August: Pferderennen in Brüssel. 16. August: Patriotisches Fest, Illumination und Feuerwerk. 17. August: Turmfest — Artistisches Fest. 18. August: Reiter-Aufzug, historischer National-Festzug. 19. August: Volksfeste, Aufsteigen von Luftballons, Pferderennen. — Concert und Illumination auf dem grossen Platze in Brüssel. Verschiedene wissenschaftliche, literarische und artistische Congresses werden während der Dauer der Festlichkeiten in Brüssel abgehalten. Auskunfts-Bureaux aller Art sind auf allen Bahnhöfen Brüssels eingerichtet. a 23/8

Griechische Weine
1 Probekiste mit 12 gepackten Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin versendet — Flaschen und Kiste frei — zu **19 Mark**
J. F. Menzer, Neckargemünd. Ritter d. Kgl. Griech. Erlöser-Ordens. Niederlage bei Fr. Waich, Karlsruhe. P. 591. 52.

Niederländisch - Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Directe und regelmässige Post-Verbindung Rotterdam—New-York. Abfahrt von Rotterdam Samstag von New-York Mittwoch. Passage-Preise: I. Klasse M. 335. II. Klasse M. 260 und M. 170. Zwischendeck M. 120. Nr. 16810. B. 454. 6. Nähere Auskunft ertheilen die Direction in Rotterdam, sowie wegen Passage die General-Agenten: Mich. Wirsching, Walther & von Reckow, Gundlach & Bärenklau, Rabus & Stoll, Conrad Herold in Mannheim und Theod. C. Hug in Lahr (Baden).

Redakteure gesucht.
K. 336. 2. In eine süddeutsche Zeitung (reichsdeutsch) werden (Wcpt. 1322) die mit den süddeutschen Verhältnissen vertraut und im Besitze der nöthigen Qualifikation sind. Briefe unter Chiffre W. R. 258 befördert die Central-Annoncen-Expedition von G. E. Daube & Co. in Frankfurt a. M.

Direct Kaffee, Ham-burg.
Thee, Cacao & Vanille
K. 399. 1. versendet trotz der neuen Steuer ohne Preis-erhöhung, franco in's Haus, versendet, incl. Verpackung in kleinen Packungen:
94 Pfd. besten Mocha für 14.25 Pf.
94 Pfd. best. Perl-Ceylon 13.30 Pf.
94 Pfd. besten Java 12.82 Pf.
94 Pfd. best. gr. Java 10.45 Pf.
94 Pfd. besten Ceylon 9.50 Pf.
94 Pfd. reinhalt. Kaffeebohnen 7.60 Pf.
1 Pfd. Mandarin-Vanille 4.— Pf.
1 Pfd. best. Ceylon 2.50 Pf.
1 Pfd. sehr schönen Ceylon 2.— Pf.
1 Pfd. fein Siamerica (grün) 2.— Pf.
1 Pfd. reinhalt. Cacaoalcker 3.— Pf.
3 ganze Stangen Vanille —.50 Pf.
gegen Einzahlung des Betrages oder Nach-nahme des Waaren-Versand-Magazin in Hamburg, an der Koppel 50
Ehrens. Kgl. angelegte Beamte erhalten die Waare auch auf Wunsch ohne Postnach-nahme.

K. 394. Baden-Baden. Ein hübsches Ladengeschäft, welches auch von einer Dame geführt werden kann, ist zu verkaufen. Näheres durch A. Z. 6 Büttelstraße, Baden-Baden.

Für Brustleidende!
K. 391. 1. In der Nähe von Heidelberg in schöner Lage, von einem Garten umgeben, ist eine erst vor wenigen Jahren elegant und solid erbaute, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete Villa, gegen Nord- u. Ostwind geschützt, um den festen Preis von 40,000 Mk. sofort zu verkaufen oder auch preiswürdig zu vermiethen. Schriftliche Anfragen befördert sub D. 922 die Annoncen-Expedition von Rud. Mosse, Heidelberg. (176/VIII.)

Notariatsgehilfe,
K. 331. 2. Ein anständiger und solider der mindestens in der Expedition der Notariats- und Vollstreckungsgeschäfte gehörig bewandert sein muß, findet bei guter Honorierung angenehme und dauernde Stellung. Eintritt bis Mitte September d. J. Offerten wollen innerhalb 8 Tagen bei der Expedition dieses Blattes eingereicht werden.

Notariatsgehilfe,
K. 377. 1. Eine Schnellpresse mit Zylinderfärbung 52:78 cm Druckformat frisch renovirt, 2 gebrauchte Zylinderdruckmaschinen, System Erckler, hat unter Garantie billig zu verkaufen. (H. 3088 Q.) Kolb & Heis Maschinenwerkstätte Basel.

Notariatsgehilfe,
K. 331. 2. Ein anständiger und solider der mindestens in der Expedition der Notariats- und Vollstreckungsgeschäfte gehörig bewandert sein muß, findet bei guter Honorierung angenehme und dauernde Stellung. Eintritt bis Mitte September d. J. Offerten wollen innerhalb 8 Tagen bei der Expedition dieses Blattes eingereicht werden.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons
eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräutern-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturreich genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen. Vorräthig in Karlsruhe bei Conditoren J. Fell, Mich. Hirsch, Hoflieferant Wilh. Hofmann, Apoth. Otto Leimbach, Amalienstr. 32, Friedr. Matsch, V. Morckle, Conditoren G. Moritz, Louis Oesterle, Wilh. Velfer, Conditoren Aug. Ritzinger, Iosaph. C. Sachs, Albert Salzer, Ernst Salzer, Wilh. Schmidt; in Mühlburg bei Carl Roth. P. 464 7.

Stollwerck'sche Straßenschlammfänger-Lieferung.
K. 343. 2. Karlsruhe. Die Lieferung von 34 Stück Straßenschlammfänger aus Cement oder Stein soll in Submission vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen auf dem Bureau unterzeichneten Behörde auf, wofür sie gegen Einzahlung der Kopialien (50 Pf.) bezogen werden können. Endtermin der Submission ist am 16. August, Vormittags 9 Uhr, bis zu welcher Zeit die Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, bei uns eingetroffen sein müssen. Karlsruhe, den 6. August 1880. Stadt. Wasser- und Straßenbauamt. Schüt.

Bekanntmachung.
K. 381. Karlsruhe. Den Vollzug des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie. Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 sind unter 3. d. Wts. nachbezeichnete Druckschriften verboten worden, und zwar:
1. von der königl. sächsischen Kreis-hauptmannschaft Dresden das Flugblatt: „An meine Wähler“, von A. Hebel, Leipzig den 18. Juli 1880, Druck von S. Jumbusch & Co. in Dresden;
2. von der Polizeibehörde in Hamburg die von Wilhelm Wisfmann verlegte und von Carl Emmerich redigirte „Neue deutsche Zeitung“ Nr. 1 vom 3. August 1880, sowie das fernere Erscheinen dieser periodischen Druckschriften.
Karlsruhe, den 6. August 1880. Großh. Ministerium des Innern. J. v. d. P. Fr. Wielandt. Blattner.

Bekanntmachung.
K. 398. 1. Nr. 1471/7. Karlsruhe. Zur Entgegennahme von Offerten auf die Lieferung des Wäschebedarfes im Garnison- und Lazareth-Bereich des 14. Armee-corps, bestehend in:
110 Stück feinen weißleinenen Bettlaken, 230 „ „ „ Handtüchern, 2050 „ „ „ ordinären bunten baumwollenen Deckenbezüge, 2800 „ „ „ ordinären bunten baumwollenen Kopfpolsterbezüge, 2900 „ „ „ ordinären weißleinenen Bettlaken, 7227 „ „ „ ordinären Handtüchern, 300 „ „ „ Leibmatratzenfüßen, 900 „ „ „ Kopfpolsterfüßen, 475 „ „ „ weißbaumwollenen Halstüchern, 543 Paar baumwollenen gefrickten Socken, 200 „ „ „ Unterhosen, 17 Schürzen für Lazarethgehilfen etc. ist ein Submissionstermin auf Freitag den 20. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Geschäftslocal der unterzeichneten Intendantur anberaumt. Lieferungsunternehmer wollen ihre Offerten, welche deutlich und mit bestimmter Angabe der Gegenstände, deren Zahl und der Preisforderung abzufassen sind, sowie die Angabe enthalten müssen, daß Submittent von den Submissionsbedingungen Kenntnis genommen hat, veriegelt und auf der Außenseite mit der Aufschrift: „Submission auf die Lieferung der Garnison- und Lazareth-Wäschegegenstände“ versehen, unter besonderem Couvert portofrei bis zu der vorbestimmten Stunde uns einreichen. Nachgebote werden in keinem Falle angenommen. Die Lieferungsbedingungen können bei der königl. Garnisonverwaltung in Köln, Breslau, Straßburg i. Elsass und Karlsruhe, wofür auch die von dem königlichen Kriegsministerium herausgegebenen Wäscheverordnungen zur Ansicht anliegen, eingesehen werden. Die Lieferung des ganzen Bedarfs muß bis zum 1. August 1881 beendet sein. Karlsruhe, den 6. August 1880. Intendantur des 14. Armee-corps.

Bekanntmachung.
K. 398. 1. Nr. 1471/7. Karlsruhe. Zur Entgegennahme von Offerten auf die Lieferung des Wäschebedarfes im Garnison- und Lazareth-Bereich des 14. Armee-corps, bestehend in:
110 Stück feinen weißleinenen Bettlaken, 230 „ „ „ Handtüchern, 2050 „ „ „ ordinären bunten baumwollenen Deckenbezüge, 2800 „ „ „ ordinären bunten baumwollenen Kopfpolsterbezüge, 2900 „ „ „ ordinären weißleinenen Bettlaken, 7227 „ „ „ ordinären Handtüchern, 300 „ „ „ Leibmatratzenfüßen, 900 „ „ „ Kopfpolsterfüßen, 475 „ „ „ weißbaumwollenen Halstüchern, 543 Paar baumwollenen gefrickten Socken, 200 „ „ „ Unterhosen, 17 Schürzen für Lazarethgehilfen etc. ist ein Submissionstermin auf Freitag den 20. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Geschäftslocal der unterzeichneten Intendantur anberaumt. Lieferungsunternehmer wollen ihre Offerten, welche deutlich und mit bestimmter Angabe der Gegenstände, deren Zahl und der Preisforderung abzufassen sind, sowie die Angabe enthalten müssen, daß Submittent von den Submissionsbedingungen Kenntnis genommen hat, veriegelt und auf der Außenseite mit der Aufschrift: „Submission auf die Lieferung der Garnison- und Lazareth-Wäschegegenstände“ versehen, unter besonderem Couvert portofrei bis zu der vorbestimmten Stunde uns einreichen. Nachgebote werden in keinem Falle angenommen. Die Lieferungsbedingungen können bei der königl. Garnisonverwaltung in Köln, Breslau, Straßburg i. Elsass und Karlsruhe, wofür auch die von dem königlichen Kriegsministerium herausgegebenen Wäscheverordnungen zur Ansicht anliegen, eingesehen werden. Die Lieferung des ganzen Bedarfs muß bis zum 1. August 1881 beendet sein. Karlsruhe, den 6. August 1880. Intendantur des 14. Armee-corps.

Bekanntmachung.
K. 398. 1. Nr. 1471/7. Karlsruhe. Zur Entgegennahme von Offerten auf die Lieferung des Wäschebedarfes im Garnison- und Lazareth-Bereich des 14. Armee-corps, bestehend in:
110 Stück feinen weißleinenen Bettlaken, 230 „ „ „ Handtüchern, 2050 „ „ „ ordinären bunten baumwollenen Deckenbezüge, 2800 „ „ „ ordinären bunten baumwollenen Kopfpolsterbezüge, 2900 „ „ „ ordinären weißleinenen Bettlaken, 7227 „ „ „ ordinären Handtüchern, 300 „ „ „ Leibmatratzenfüßen, 900 „ „ „ Kopfpolsterfüßen, 475 „ „ „ weißbaumwollenen Halstüchern, 543 Paar baumwollenen gefrickten Socken, 200 „ „ „ Unterhosen, 17 Schürzen für Lazarethgehilfen etc. ist ein Submissionstermin auf Freitag den 20. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Geschäftslocal der unterzeichneten Intendantur anberaumt. Lieferungsunternehmer wollen ihre Offerten, welche deutlich und mit bestimmter Angabe der Gegenstände, deren Zahl und der Preisforderung abzufassen sind, sowie die Angabe enthalten müssen, daß Submittent von den Submissionsbedingungen Kenntnis genommen hat, veriegelt und auf der Außenseite mit der Aufschrift: „Submission auf die Lieferung der Garnison- und Lazareth-Wäschegegenstände“ versehen, unter besonderem Couvert portofrei bis zu der vorbestimmten Stunde uns einreichen. Nachgebote werden in keinem Falle angenommen. Die Lieferungsbedingungen können bei der königl. Garnisonverwaltung in Köln, Breslau, Straßburg i. Elsass und Karlsruhe, wofür auch die von dem königlichen Kriegsministerium herausgegebenen Wäscheverordnungen zur Ansicht anliegen, eingesehen werden. Die Lieferung des ganzen Bedarfs muß bis zum 1. August 1881 beendet sein. Karlsruhe, den 6. August 1880. Intendantur des 14. Armee-corps.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
K. 346. 2. Karlsruhe. Mit Bezug auf die Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 4. April 1870 (Gesetzes- u. Verordnungsblatt Nr. XXI) wird hiermit bekannt gegeben, daß die nächste Gehilfenprüfung für den Eisenbahndienst **Dienstag den 26. October l. J.** vorgenommen werden wird. Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind spätestens am 15. September l. J. außer einzureichen. Dabei wird bemerkt, daß die Einberufung der in der Prüfung bestehenden Kandidaten in den Dienst nur nach Maßgabe des dienstlichen Bedürfnisses erfolgen kann und daß den auf Grund der abgelegten Prüfung in den Eisenbahndienst aufgenommenen Gehilfen während der Dauer der Dienst-einübung kein Wartgeld gewährt wird. Karlsruhe, den 5. August 1880. General-Direction.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
K. 403. Karlsruhe. Mit dem 1. October l. J. gelangen die im früheren Kaiserlich-Badisch-Württembergischen Gütertarif vom 15. August 1865 enthaltenen Tarife für die Beförderung von Fahrzeugen etc. zur Aufhebung. Karlsruhe, den 9. August 1880. General-Direction.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
K. 404. Karlsruhe. Zum Tarif für die Beförderung von Gütern auf der Main-Neckarbahn, sowie im Verkehr zwischen den Stationen dieser Bahn einerseits und Mannheim sowie Frankfurt-Sachsenhausen andererseits ist der X. Nachtrag zur Ausgabe gelangt. Karlsruhe, den 9. August 1880. General-Direction.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
K. 405. Karlsruhe. Mit dem 10. August l. J. tritt der V. Nachtrag zu den beiden Tarif-tarifen ab Mannheim und ab Ludwigs-hafen vom 1. Mai 1879, anderweite Frachtsätze für Baumwollen-Sendungen enthaltend, in Kraft. Exemplare sind bei den Güterexpeditionen unentgeltlich zu erhalten. Karlsruhe, den 9. August 1880. General-Direction.

Bergebung von Bauarbeiten.
K. 393. 1. Nr. 1482. Karlsruhe. Die Ausführung der nachstehend genannten Arbeiten zur Vollendung des Wohngebäudes für Hofbienen an der neuen Schulstraße bei dem Hasenengarten soll auf schriftliches Angebot vergeben werden:
im Aufschlag zu:
Cementarbeiten 2,982 74
Verputzarbeiten d. Maurers 3,561 84
des Gypfers 15,418 83
Schreinerarbeiten 20,334 44
Glaser 7,817 43
Schlosser 10,176 75
Anstricher 4,733 07
Die Werkzeichnungen, Kostensätze und die Angaben über den Umfang der unterzeichneten Stelle (Stiftel 6, 11, 12) eingesehen werden.
Die Angebote sind nach Prozenten des Voranschlages anzustellen und bis längstens **Sonntag den 21. August, Vormittags 10 Uhr**, versiegelt und mit bezeichnender Aufschrift versehen, portofrei abzugeben. Karlsruhe, den 7. August 1880. Großh. Hofbauamt. Demberger.

Bergebung von Bauarbeiten.
K. 413. 1. Nr. 5403. Heidelberg. Höherem Auftrage zufolge sollen die Bauarbeiten zur Herstellung einer Ueberdachung über den Tunnelausgang des Oberwald-Berons auf hiesigen Bahnhof (Güßsäulen mit Dachwerk von Walzeisen, verzinkte Wellblech-Bedachung und Glaswandabschluss), veranschlagt zu 4706 M. 97 Pf., im Wege schriftlichen Angebotes an einen tüchtigen Uebernehmer vergeben werden. Pläne, Kostenschlag und Bedingungen liegen auf meinem Geschäfts-zimmer zur Einsicht auf und sind Angebote veriegelt und portofrei längstens bis **14. d. Mts., Mittag 3 Uhr**, daselbst einzureichen, um welche Zeit dann die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird. Heidelberg, den 6. August 1880. Der Großh. Bezirks-Bauingenieur. (Mit einer Beilage.)

Bergebung von Bauarbeiten.
K. 413. 1. Nr. 5403. Heidelberg. Höherem Auftrage zufolge sollen die Bauarbeiten zur Herstellung einer Ueberdachung über den Tunnelausgang des Oberwald-Berons auf hiesigen Bahnhof (Güßsäulen mit Dachwerk von Walzeisen, verzinkte Wellblech-Bedachung und Glaswandabschluss), veranschlagt zu 4706 M. 97 Pf., im Wege schriftlichen Angebotes an einen tüchtigen Uebernehmer vergeben werden. Pläne, Kostenschlag und Bedingungen liegen auf meinem Geschäfts-zimmer zur Einsicht auf und sind Angebote veriegelt und portofrei längstens bis **14. d. Mts., Mittag 3 Uhr**, daselbst einzureichen, um welche Zeit dann die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgen wird. Heidelberg, den 6. August 1880. Der Großh. Bezirks-Bauingenieur. (Mit einer Beilage.)

St. Louis & South Eastern Eisenbahn-Gesellschaft, 1te Hypothek-Obligationen.
Bezug nehmend auf unsere Bekanntmachung vom 22. Juli bringen die Unterzeichneten zur Anzeige, daß für die Inhaber von Certificaten obgenannter Obligationen laut bestehender Uebereinkunft Doll. 30. pr. Obligation einliefert wurden und demgemäß holl. fl. 73. 87 = **Mk. 124. 80 Pf.** pr. Certificat zu Auszahlung gelangen. [Die Juli-Rente der II. Hypothek-Obligationen wird benutzt zur theilweisen Abzahlung derjenigen Schulden der Gesellschaft, welche vor der Iten Hypothekschuld rangiren.] Die Zahlung obiger Doll. 30. pr. Certificat geschieht für Deutschland bei der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. gegen Vorzeigung und Abstempelung der betreffenden Certificate. Amsterdam, den 5. August 1880. (Manusc. 1445) K. 392.

Wertheim & Gompertz
F. W. Oewel.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.